

Anreize zum Umsteigen schaffen

Ein neues Innovationszentrum, das in den kommenden Monaten noch den letzten Schliff bekommt, eine neue Parkfläche und neue Fahrradabstellplätze: Bei Hilti in Schaan wird in die Zukunft investiert – auch was die Mobilität betrifft. Im Gespräch mit Daniel Oehry, HR Project Manager & University Relations and Human Resources bei der Hilti Aktiengesellschaft, über seine Initiative im Mobilitätsmanagement.

Text und Bild: Daniela Winkler

Daniel Oehry, wie sind Sie heute Morgen zur Arbeit gekommen?

Mit dem Velo. Wenn immer es möglich ist, benutze ich das Fahrrad für die sechs Kilometer Wegstrecke. Bei schlechtem Wetter weiche ich meist auf den öffentlichen Verkehr aus. Wir sind hier am Standort mit Bus- und Bahnhaltestellen in unmittelbarer Nähe optimal angebunden.

Sie sind 27 Jahre bei Hilti tätig, seit 2011 sind Sie unter anderem für das Projekt Mobilitätsmanagement zuständig. Was bedeutet dies im Detail?

Mobilitätsmanagement war schon vorher ein Thema. Die Pendlerströme nahmen zu, jeder kam mit

dem Auto zur Arbeit. Also musste darüber diskutiert werden, ob wegen der zunehmenden Autoströme ein neues Parkhaus gebaut werden muss oder eine Parkplatzbewirtschaftung eingeführt wird. 2011 bekam das Mobilitätsmanagement einen neuen Charakter: Wir haben unseren Mitarbeitenden offen kommuniziert, ein Projekt zu starten, bei dem es um Mobilitätsmanagement geht, und sie stärker einbezogen.

Wie wurden die Angestellten konkret eingebunden?

Eine Staffel von Workshops wurde lanciert. Mitarbeitende wurden gefragt, was geschehen müsste, damit sie mit dem öV oder dem Fahrrad zu Arbeit kom-

Daniel Oehry, Hilti AG:

«Die ersten zwei Jahre ging es lediglich um bewusstseinsbildende Massnahmen.»



men würden. Das Fazit der Mitarbeiterumfragen lautet: Wenn es dem Unternehmen wichtig ist, dass wir mit dem öV zur Arbeit kommen, dann unterstützt uns darin – finanziell. Die zweite Aussage: Wenn es dem Unternehmen wichtig ist, dass wir mit dem Fahrrad kommen, dann stellt uns eine passende Infrastruktur zur Verfügung mit Radwegen bis zum Unternehmen, Fahrradunterstellplätzen, Duschen und Umkleidekabinen. Zudem wurde eine Ansprechperson gefordert, die die Interessen intern, aber auch gegen aussen vertritt. Sei dies bei Busbetrieben, der Bahn oder den Gemeinden in der Region.

Hat sich im Unternehmen ein neues Bewusstsein entwickelt seit der Einführung des Mobilitätsmanagements?

Heute kann ich das bejahen. Das entwickelte sich aber nicht von heute auf morgen. Die ersten zwei Jahre ging es lediglich um bewusstseinsbildende Massnahmen, unter anderem mit Flyern im Personalrestaurant, einer viertägigen Aktion «bike to work» oder einer Radwegkarte sowie einer Ausstellung zum Thema Mobilität, in die wir auch externe Partner einbezogen. Die Angestellten begannen, sich vermehrt mit dem Thema zu beschäftigen und diskutierten rege untereinander. Das Thema ist bei den Mitarbeitern angekommen.

Das sind keine Quantensprünge. Aber die Kennzahlen entwickeln sich in die richtige Richtung.

Was heisst das in Zahlen?

Wenn ich auf 2011 zurückblicke, hatten wir fast 1100 Parkplätze, die Anzahl parkierender Autos ging sukzessive über die Jahre zurück. 2014 sind wir bei knapp 1000 Parkplätzen und bauen die Infrastruktur für Fahrradfahrer fortlaufend aus. Parallel nimmt die Anzahl Mitarbeitender zu, die mit dem öV zur Arbeit kommen. 2012 waren es um die 145, im März 2014 haben wir die Zehnprozentmarke überschritten und sind bei 170.

Was haben Sie 2011 für die nächsten drei Jahre erwartet? Sind Sie mit diesen Zahlen zufrieden?

Das sind keine Quantensprünge. Aber die Kennzahlen entwickeln sich in die richtige Richtung. Das ist nicht ganz selbstverständlich, denn das Land Liechtenstein hat beschlossen, den Busbetrieben weniger Geld zu Verfügung zu stellen, was zur Folge hatte, dass die Ticketpreise erheblich anstiegen und gewisse Buslinien ersatzlos gestrichen wurden.

In welcher Stossrichtung geht das Mobilitätsmanagement weiter?

Wir überlegen uns, zukünftig Bus- und Bahntickets finanziell zu unterstützen. Seit einigen Monaten erhalten neue Mitarbeiter gratis ein Testticket, mit dem sie zwei Wochen lang mit Bahn und Bus fahren können.

Der ist ein guter Zeitpunkt, um die eigene Mobilität zu hinterfragen, denn zu Beginn sind sie noch nicht auf ein Transportmittel fixiert. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Massnahmen: Wir optimieren beispielsweise die gesamte Verkehrsinfrastruktur oder sorgen dafür, dass wir in der Region bei den Bus- und Bahnverbindungen mitreden und mitgestalten können.

Wenn wir einen Blick in die Zukunft richten, welches sind Ihre Ziele?

Unser Ziel ist, bis 2020 auf 20 Prozent öV-Benutzer zu kommen. Das ist machbar, wenn ich mir die Erfahrungswerte von anderen Unternehmen ansehe. Das hängt auch davon ab, wie wir unsere Mitarbeitenden weiterhin für dieses Thema sensibilisieren und wie attraktiv das öV-Angebot sein wird. Der Ausbau der S-Bahn zwischen Buchs und Feldkirch käme uns sicherlich sehr entgegen.

Mobilitätsmanagement

Nicht nur die grossen Städte wie St.Gallen kämpfen mit der Reduktion des Autoverkehrs. Auch an Verkehrsknotenpunkten in Heerbrugg, Herisau, Rorschach oder Will wiederholt sich der tägliche Stau. Cleveres Mobilitätsmanagement ist da ein vielsprechender Lösungsansatz. Mobilitätsmanagement soll die Verkehrsnachfrage beeinflussen. Vor allem durch Information und Beratung, aber auch durch bessere Koordination des Angebots werden die Verkehrsteilnehmer zur Veränderung ihres Mobilitätsverhaltens motiviert.

Das Kantonsspital St.Gallen als der grösste Arbeitgeber der Region ist ein Beispiel dafür, mit welchen Massnahmen welche Wirkungen erzielt werden und welcher Mehrwert sich für Mitarbeitende und Unternehmen ergibt – zum Beispiel eine schlankere Fahrzeugflotte, eine bessere Umweltbilanz oder weniger Parkplatzprobleme. Selbstverständlich wird damit auch der volkswirtschaftlichen Relevanz Rechnung getragen, gerade in einer Zeit immer knapper werdender Infrastrukturkapazitäten. Rolf Geiger, Geschäftsleiter der Region Appenzell AR-St.Gallen-Bodensee, bekräftigt: «Wenn wir es gemeinsam schaffen, unsere Mobilität sinnvoll zu gestalten, stärken wir damit auch unseren Lebens- und Wirtschaftsraum. Wer clever ist, steigt deshalb um.»

Interessierte Unternehmen können von einer kostenlosen Initialberatung von «clevermobil» profitieren – ein Angebot der Regionen Appenzell AR-St.Gallen-Bodensee, St.Galler Rheintal und Wil. Es stellt Unternehmen die Möglichkeiten des Mobilitätsmanagements vor und schafft eine Übersicht über die aktuelle Mobilitätssituation im Unternehmen. Danach begleitet eine externe Fachperson eine interne Arbeitsgruppe zu einem auf das Unternehmen abgestimmten Massnahmenplan.